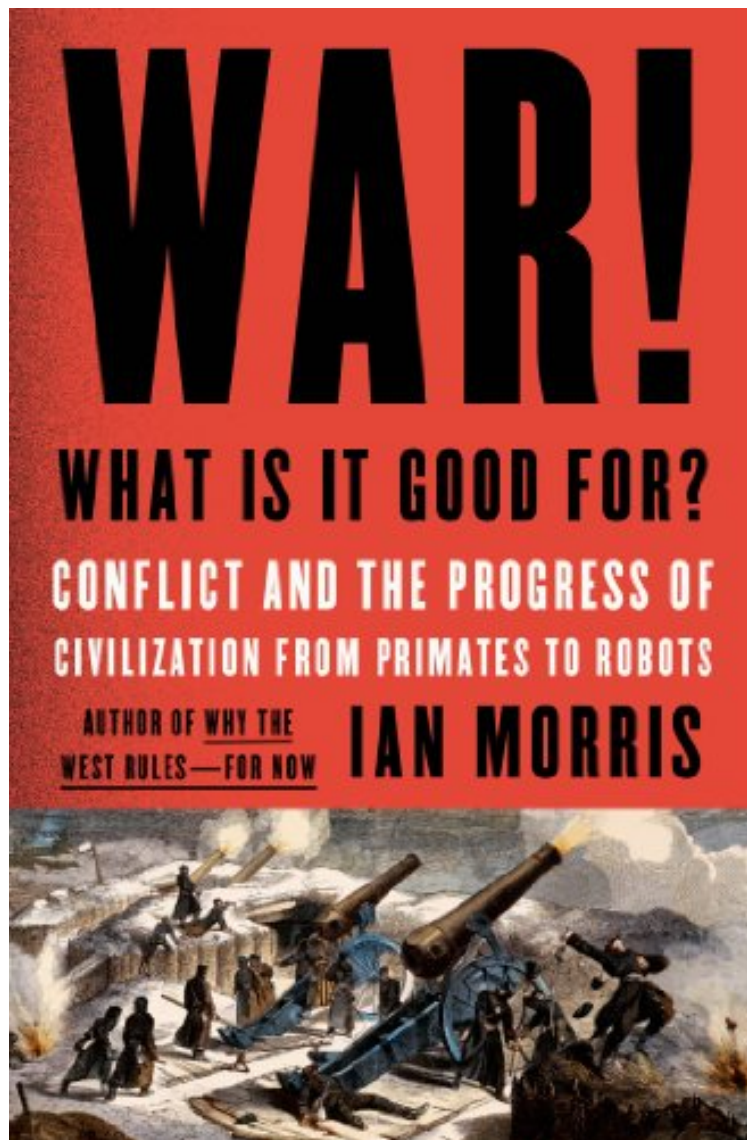


[Download free pdf] War! What Is It Good For?: Conflict and the Progress of Civilization from Primates to Robots

War! What Is It Good For?: Conflict and the Progress of Civilization from Primates to Robots

Von Ian Morris

audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #248326 in eBooksVerffentlicht am: 2014-04-15Erscheinungsdatum: 2014-04-15File Name: B00FOB3IU4 | File size: 55.Mb

Von Ian Morris : War! What Is It Good For?: Conflict and the Progress of Civilization from Primates to Robots before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised War! What Is It Good For?: Conflict and the Progress of Civilization from Primates to Robots:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein

absolutes Superbuch Von Helmut Springer Anstatt sich immer nur mit Varus, Hermann und dem groen Karl zu beschäftigen, sollte man sich lieber mal mehr mit der globalen Zivilisationsgeschichte auseinander setzen, wie es Morris in seinen lesenswerten Bchern macht. Das Buch bietet dem historisch Interessierten absolut neue Erkenntnisse und Einsichten. Mit einem seiner Aussagen war ich nicht einverstanden und teilte ihm dies per E-Mail mit. Morris antwortete postwendend: you are quite right. 3 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Scheinlogisch Von Ralf Raths Morris Buch ist ein seltsam Ding. Wenn man es gelesen hat, hat man das Gefühl, einem durchaus schlaun Mann beim Denken zugehört zu haben und man hat folglich auch das Gefühl, dass man etwas gelernt haben msste, aber irgendwie nein. Das liegt an zwei Faktoren: Morris Geschichtsbetrachtung ist erstens derartig lang und breit, dass sie automatisch in einen Grad der Abstraktion gelangt, in dem es schwer wird, wirklich noch produktive Erkenntnisse zu gewinnen. Nichts gegen Perspektivwechsel und das bigger picture, aber wenn man irgendwann nur noch die nebelhaften Konturen des Objektes sieht, dann sind kaum noch Erkenntnisse mglich. Dazu kommt, dass Morris nichts wirklich originär Neues bringt was er auch zugibt und was nichts inhrent Schlechtes ist. Wie machtvoll ein guter Zusammenschrieb sein kann, hat jngst Bloodlands bewiesen. Aber Morris amalgamiert die vielfltigen Anstze seiner Kollegen nicht wirklich, die er referiert. Man lernt viele spannende Mosaiksteine, wie das caging, den Red Queen Effect, spieltheoretische Ausdeutungen des Dove/Hawk-Konzeptes und manches mehr. Aber man hat nicht das Gefühl, dass sich das Ganze zu einem berzeugenden Modell fgt, weil der Nebel die Anwendung der Thesen kaum berzeugend zulst. Besonders krude wird das Ganze, als Morris mit dem Mackinder-Modell eine geostrategische Theorie aus dem frhen 20. Jahrhundert nicht nur in ihrer historischen Wirkung referiert, sondern fr seinen eigenen Text operationalisiert. Sptestens hier wird deutlich, dass das Buch ein Flickwerk ist. Vielleicht ist es aus verschiedenen Vorlesungen oder Aufstzen montiert worden? Ich wei es nicht. Der zweite Faktor ist wesentlich grundstzlicher. Morris Buch besagt im Grundsatz, dass Krieg zur Bildung immer grerer, immer stabilerer, immer offenerer Gemeinwesen gefhrt hat von den ersten Stadtstaaten bis hin zu den modernen Globocops Grobritannien im 19. und den USA im 20. Jahrhundert. Das Problem an diesem Ansatz ist, dass er sehr berzeugend wirkt, aber letztlich doch nichts erklrt, weil er vollkommen einseitig ist. Das Buch zelebriert die Floskel Der Krieg ist der Vater aller Dinge, und vergisst dabei vllig, dass es nun mal auch eine Mutter braucht, um neues Leben zu schaffen. Fr Morris ist Weltgeschichte ein klassisches Stufenmodell von simpel/hierarchisch/klein/brutal zu komplex/egalitr/gro/friedlich. Eine bestimmte Form der productive wars (im sinne von gemeinschaftsbildend) funktioniert eine Zeit lang und bringt fortschrittlichere Gesellschaften hervor als die vorigen; dann kollabiert das System (natrlich muss Clausewitz herhalten) und eine neue Form des productive war wird erforderlich. Der Prozess zwischen den Kriegen, der die eigentliche zivilisatorische Leistung ist (wenn man Moris' teleologischem Verstdnis denn behaupten mchte), wird einfach nicht betrachtet. Das passiert einfach nebenher, ist nur logische Konsequenz des productive war. Sicher, wer diesen Zwischenschritt nicht meistert, gehe unter, so Moris aber das erwht er nur, um klarzumachen, dass die Sieger des productive war damit ihre Spoils verlieren, sonst nichts. Das Ganze ist, als wenn man den Marsch zu einem Berggipfel beschreiben will und nur die Arbeit des linken Beins betrachtet. Es geht, aber es ist unsinnig und irrefhrend. Das Buch wirbt aggressiv damit, dass Morris' Ansatz counter-intuitive sei was Blidsinn ist bzw. Wunschdenken. Denn Morris beschreibt letztlich nur ein teleologisches Geschichtsbild mit einem Verstdnis von Fortschritt, das leider viel ZU intuitiv ist. Das wir uns irgendwie den Weg von der Steinzeit bis heute erkmpft haben und dabei die Alltagsparameter von krank, hungrig und gefhrlich zu gesund, satt und sicher gendert haben, wird niemand bestreiten. Warum auch, bei solch nebelhafter Abstraktion? Dass dabei Kriege allgegenwrtig waren, auch nicht; es ist also eben NICHT konterintuitiv zu glauben, dass Krieg uns im ganz groen Rahmen bis Zentralheizung, GPS und Netflix gebracht hat. Konterintuitiv wre, zu behaupten, dass Krieg fr jeden einzelnen und auch zur Erlebniszeit immer produktiv und frderlich war, aber genau das streitet Morris prophylaktisch und wortreich immer wieder ab. Morris bewegt sich irgendwo in einem seltsamen Feld aus Fortschrittsglubigkeit und dem Verteidigen von Kapitalismus, Demokratie, USA und Apfelkuchen, ohne dabei aber krass eurozentrisch zu werden: Pinker ist ihm nah, Hanson demontiert er immer wieder. Vielleicht ist Morris letztlich nur ein Nerd, denn seine Zukunftsversion ist die Singularitt, das Verschmelzen des Menschen mit der Maschine und aller Geister miteinander. Um dies irgendwann in den 2050ern erreichen zu knnen, muss der sterbende Globocop USA bis dahin durchhalten um dann Krieg und Gewalt gnzlich berflssig werden zu lassen. Nun ja. Von allen Begrndungen, diese Welt mit all ihren Ungerechtigkeiten weiter am Laufen zu halten, ist das nicht die unsympathischste. Aber auch nicht die realistischste.

Kurzbeschreibung "A powerful and provocative exploration of how war has changed our society for the better" "War! . . . / What is it good for? / Absolutely nothing," says the famous song but archaeology, history, and biology show that war in fact has been good for something. Surprising as it sounds, war has made humanity safer and richer. In War! What Is It Good For?, the renowned historian and archaeologist Ian Morris tells the gruesome, gripping story of fifteen thousand years of war, going beyond the battles and brutality to reveal what war has really done to and for the world. Stone Age people lived in small, feuding societies and stood a one-in-ten or even one-in-five chance of dying

violently. In the twentieth century, by contrast despite two world wars, Hiroshima, and the Holocaust fewer than one person in a hundred died violently. The explanation: War, and war alone, has created bigger, more complex societies, ruled by governments that have stamped out internal violence. Strangely enough, killing has made the world safer, and the safety it has produced has allowed people to make the world richer too. War has been history's greatest paradox, but this searching study of fifteen thousand years of violence suggests that the next half century is going to be the most dangerous of all time. If we can survive it, the age-old dream of ending war may yet come to pass. But, Morris argues, only if we understand what war has been good for can we know where it will take us next.

Pressestimmen "A disturbing, transformative text that veers toward essential reading." -- "Kirkus s" (starred review) "An exuberant and wonderfully entertaining tour de force." -- David Crane, "The Spectator" (London) "Ian Morris has established himself as a leader in making big history interesting and understandable." -- Jared Diamond, author of "Guns, Germs, and Steel: The Fates of Human Societies" and "Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed" A disturbing, transformative text that veers toward essential reading. "Kirkus s (starred review)" An exuberant and wonderfully entertaining tour de force. "David Crane, The Spectator (London)" Ian Morris has established himself as a leader in making big history interesting and understandable. "Jared Diamond, author of Guns, Germs, and Steel: The Fates of Human Societies and Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed"" A disturbing, transformative text that veers toward essential reading. Kirkus s (starred review) An exuberant and wonderfully entertaining tour de force. David Crane, The Spectator (London) Ian Morris has established himself as a leader in making big history interesting and understandable. Jared Diamond, author of Guns, Germs, and Steel: The Fates of Human Societies and Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed"" A disturbing, transformative text that veers toward essential reading." -- Kirkus s (starred review) "An exuberant and wonderfully entertaining tour de force." -- David Crane, The Spectator (London) "Ian Morris has established himself as a leader in making big history interesting and understandable." -- Jared Diamond, author of Guns, Germs, and Steel: The Fates of Human Societies and Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed

Kurzbeschreibung A powerful and provocative exploration of how war has changed our society for the better "War! . . . / What is it good for? / Absolutely nothing," says the famous song but archaeology, history, and biology show that war in fact has been good for something. Surprising as it sounds, war has made humanity safer and richer. In War! What Is It Good For?, the renowned historian and archaeologist Ian Morris tells the gruesome, gripping story of fifteen thousand years of war, going beyond the battles and brutality to reveal what war has really done to and for the world. Stone Age people lived in small, feuding societies and stood a one-in-ten or even one-in-five chance of dying violently. In the twentieth century, by contrast despite two world wars, Hiroshima, and the Holocaust fewer than one person in a hundred died violently. The explanation: War, and war alone, has created bigger, more complex societies, ruled by governments that have stamped out internal violence. Strangely enough, killing has made the world safer, and the safety it has produced has allowed people to make the world richer too. War has been history's greatest paradox, but this searching study of fifteen thousand years of violence suggests that the next half century is going to be the most dangerous of all time. If we can survive it, the age-old dream of ending war may yet come to pass. But, Morris argues, only if we understand what war has been good for can we know where it will take us next.